

Einblick in Berufsalltage

Um Jugendlichen die Berufs- und Studienwahl zu erleichtern, fand ein Berufswahl-Speed-Dating an der Kanti Wohlen statt.

Vianne Häfeli

54 Jugendliche aus Mittel- und Berufsschulen warten gespannt in der Aula der Kantonsschule Wohlen. An den Tischen sitzen Berufstätige aus den unterschiedlichsten Branchen. Vom Apotheker über die Psychologin bis hin zur Polizistin ist fast jeder Beruf vertreten. Am Dienstagabend fand das Berufswahl-Speed-Dating statt, welches von den Rotary Clubs Freiamt und Reusstal organisiert wurde.

«Es gibt viele Möglichkeiten, sich über Studiengänge zu informieren. Hier erhaltet ihr einen Einblick in den Alltag des jeweiligen Berufslebens», begrüsst Thomas Widmer vom Rotary Club Reusstal die Anwesenden. Manchmal sei die Studien- und Berufswahl mit Zufällen verknüpft. Vielleicht finde der eine oder andere heute Abend also seinen Traumberuf.

Der Alltag als Arzt ist ganz anders als das Studium

Ein Gong gibt den Startschuss für die erste Runde. Die Jugendlichen können den Berufsvertreter während 15 Minuten ihre Fragen stellen. Danach wird zweimal gewechselt. Alle Teilnehmenden erhalten so Einblicke in drei unterschiedliche Berufe.

«Wie ist das Studium verglichen mit dem Arbeitsleben?», fragt eine Schülerin der dritten Kantonsschule zwei Ärzte. Der Zahnarzt Samuel Huber aus Sins antwortet: «Beim ersten Notfall merkt man, dass man eigentlich gar nichts kann. Der Druck in der Praxis ist viel grösser als in der Theorie.»

Gottfried Rüttimann, Arzt der Lungenpraxis in Wohlen, pflichtet ihm bei. Er gibt den Schülerinnen den Rat, sich ein möglichst breites Wissen anzueignen. «Das vernetzte Denken bringt einem viel, auch wenn

man sich später auf ein Gebiet spezialisiert.»

Die zweite Schülerin möchte wissen, wie viele Überstunden die beiden Ärzte leisten. Gottfried erzählt von Zeiten, in denen er teilweise 80 Stunden in der Woche gearbeitet hat. Es sei wichtig, sich zu wehren, wenn es einem zu viel wird, betont er.

Der Gong ertönt, die ersten 15 Minuten sind bereits vorüber. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dazu aufgefordert, den Posten zu wechseln. Am Tisch mit der Nummer 25 sitzt Beat Bumbacher, Journalist bei der «Neuen Zürcher Zeitung». Ob seine Tätigkeit eintönig sei, möchte eine Kantonschülerin wissen. «Das ist nicht das Problem. Im Gegenteil, man muss kreativ sein und viele Ideen haben. Das macht es sehr abwechslungsreich und gleichzeitig herausfordernd», sagt Bumbacher.

Es sei insbesondere dann schwierig, wenn man sich mit einem Thema beschäftigen müsse, das für einen Neuland sei. Bumbacher erzählt anekdotisch, wie er bei einem früheren Arbeitgeber, einem Lokalradio, einmal etwas über Fussball berichten musste, obwohl er von diesem Sport keine Ahnung hat. «Der Beitrag wurde zwar okay, aber nicht brillant», sagt er lachend.

15 Minuten Gesprächszeit sind manchen zu wenig

«Würden Sie den Beruf wieder wählen?», möchten die Zuhörenden weiter wissen. Beat Bumbacher denkt kurz nach. «Wenn ich noch einmal vor der Wahl stünde, würde ich es mir zweimal überlegen», antwortet er schliesslich. Aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Branche seien die Arbeitsplätze heute rarer, was den Konkurrenzkampf erhöhe.

Kurz darauf ertönt bereits das Zeichen für den dritten und



Gottfried Rüttimann und Samuel Huber (von links) erzählen den Schülerinnen von ihren Anfängen als Ärzte.

Bilder: Vianne Häfeli



Die Schülerinnen und Schüler löffeln ihre Gesprächspartner über deren Berufsalltag.

somit letzten Wechsel. Nadine Frey arbeitet im Kommunikationsbereich bei der Kantonspolizei Aargau. Davor war sie als Polizistin im Einsatz. Sie erzählt zwei Interessierten einiges über das Auswahlverfahren und die zweijährige Polizeischule. «Wir suchen keine Superhelden», sagt sie, nachdem die Schülerinnen ihre Be-

denken zur Ausbildung geäussert haben.

Was die Herausforderungen seien, möchte eine Schülerin der Fachmittelschule wissen. «Das ist immer persönliches Empfinden», antwortet Frey. Sie selbst habe vor allem mit der Ereignisverarbeitung Schwierigkeiten gehabt. «Ich habe mich oft gefragt, ob ich alles richtig ge-

macht habe», blickt sie zurück. Wenige Minuten später ist das Speed-Dating schon vorüber. Einige scheinen gar nicht mehr damit aufhören zu wollen, ihr Gegenüber mit Fragen zu löffeln. So wird auch beim anschliessenden Apéro von vielen die Chance genutzt, weitere Dinge über ihren Berufswunsch herauszufinden.

Leserbriefe

«Altorfer setzt sich fürs Dorf ein»

Zur Ersatzwahl in den Rudolfstetter Gemeinderat Am 19. November

In Rudolfstetten-Friedlisberg kandidieren fähige Persönlichkeiten für das vakante Amt im Gemeinderat. In der heutigen Zeit ist dies nicht selbstverständlich und es freut mich sehr, am 19. November eine echte Wahl zu haben. Daniel Altorfer setzt sich seit Jahren für unser Dorf ein. Sei es in der Jubla, im Fussballclub oder seit über 30 Jahren im TSV Rudolfstetten/Volley Mutschellen. Er bringt aus dem Militär und von seinem Berufsleben viel Führungserfahrung mit. Dies ist in einem Exekutivamt ein grosser Vorteil.

Ich kenne Daniel Altorfer seit meiner Jugend. Er ist eine engagierte und hilfsbereite Persönlichkeit, die sich für unser Dorf einsetzen wird. Aus diesen Gründen wähle ich ihn am 19. November in den Gemeinderat von Rudolfstetten-Friedlisberg.

Michael Wiederkehr, Rudolfstetten

Daniel Altorfer ist ein Teamplayer

Zur Ersatzwahl in den Rudolfstetter Gemeinderat Am 19. November

Für den freien Sitz im Rudolfstetter Gemeinderat bewerben sich drei Kandidaten. Ich werde Daniel Altorfer wählen, da er seit Kindesbeinen sportlich aktiv ist. Werte wie Respekt, Toleranz und Fairplay sind grundlegende Aspekte einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung. Fast nirgendwo anders können diese Werte besser, leichter und effektiver vermittelt werden als im Mannschaftssport – und das bereits im Kindesalter! Dazu kommt, dass man mit Niederlagen und Siegen souverän umzugehen weiss. Dass diese Tugenden auf Daniel Altorfer zutreffen, weiss ich, da ich seinen sportlichen und beruflichen Werdegang seit 1986 begleiten durfte.

Über 2000 Aktivmitglieder, davon in der Mehrzahl Juniorinnen und Junioren, treiben Sport auf der Burkertsmatt. Sie durchlaufen dabei die wertvolle Lebensschule, von der Daniel Altorfer profitierte.

Er würde den Gemeinderat Rudolfstetten als kompetenter Teamplayer bereichern. Dass Investitionen in den Sport und Freizeitbereich, und damit auch in die Jugend, nicht nur von der Kostenseite zu betrachten sind, dazu würde Daniel Altorfer sachliche Argumente einbringen. Seit über zehn Jahren amtiert er als Finanzchef des Volley Mutschellen/TSV Rudolfstetten. Er weiss also, wie man mit Geld umgeht! Daher wähle ich am 19. November Daniel Altorfer als Gemeinderat.

Bernd Neumann, Rudolfstetten

Gemeinde Muri schafft neue Kommunikationsstelle

Seit dem 1. November ist Manuela Scavelli auf der Gemeindeverwaltung in Muri tätig.

«Mit frischem Wind in der Kommunikationsstrategie startet die Gemeinde Muri in den Herbst», beginnt die neuste Medienmitteilung aus Muri. Die Verantwortlichen der Gemeinde teilen mit, dass es auf der Verwaltung eine neue Stelle im Bereich Kommunikation gibt. Diese Aufgabe übernimmt Manuela Scavelli.

Die 38-Jährige aus Hünenberg See hat ihre Position als Kommunikationsverantwortliche der Gemeinde Muri in einem 40%-Pensum angetreten. «Mit dieser wichtigen Neubesetzung stärkt die Ge-

meinde Muri bewusst den Bereich der Kommunikation und reagiert auf die gewachsenen Ansprüche hinsichtlich Transparenz und Informationsbereitstellung», heisst es.

Scavelli ist Mutter von drei Kindern. Zuvor war sie mehrere Jahre lang im Journalismus und als Texterin und PR-Spezialistin bei einer Agentur tätig. Sie verfügt über Ausbildungen im Journalismus sowie als PR-Fachfrau und absolviert aktuell ihren Master in Business Communications an der Hochschule für Wirtschaft Zürich.



Manuela Scavelli ist auf der Gemeindeverwaltung Muri neu die Ansprechperson für interne und externe Kommunikation. Bild: zvg

«Wir sind überzeugt, dass Manuela Scavelli mit ihrem fundierten Fachwissen und ihrer umfangreichen Erfahrung die ideale Besetzung für diese Position ist. Mit ihrer Unterstützung wollen wir die Kommunikationsarbeit in unserer Gemeinde noch weiter ausbauen und verbessern», wird Gemeindevorstand Severin Bättig zitiert.

Scavelli ist dem Leiter der Gemeindeganzlei unterstellt und wird eng mit der Geschäftsleitung sowie dem Gemeinderat zusammenarbeiten. Die Kommunikationsstelle sei aus be-

stehenden Personalressourcen geschaffen worden und vereinige die Kommunikationsaufgaben in einer Fachstelle, heisst es.

Diese Fachstelle ist ein Ergebnis des im Dezember 2021 ausgearbeiteten Kommunikationskonzepts, das darauf abzielt, den Dialog mit der Bevölkerung zu intensivieren. Zu den Massnahmen zählen regelmässige Informationen aus der Gemeindeverwaltung und der Arbeit des Gemeinderats, die Stärkung der Medienkontaktstelle sowie die Weiterentwicklung der digitalen Öffentlichkeitsarbeit. (az)